Special-Notizen.

Astrologie.

Die Welt erstaunt
über die wundervollen Enthüllungen
der großen Astrologistin
Madame H. A. Perrigo.

Sie enthüllt Geheimnisse, welche noch nie ein Sterblicher erfuhr. Sie giebt inneres Glück Denen wieder, welche in Folge trauriger Ereignisse, Catastrophen, Kreuzungen in der Liebe, Verlust von Verwandten und Freunden, Verlust von Geld u. s. w. der Verzweiflung sich überliefert hatten. Sie bringt lange Getrennte wieder zusammen; giebt Auskunft über abwesende Freunde und Liebhaber; stellt verlornes oder gestohlenes Eigenthum wieder zurück; erzählt das Geschäft, dem man am besten geeignet ist, nachzugehen und in welchem man wahrscheinlich den meisten Erfolg zu erwarten hat; veranlaßt schnelle Hochzeiten und theilt genau den Tag der Heirath mit; giebt den Namen, Porträt und Charakterzüge der Person an. Sie liest sogar die Gedanken und enthüllt durch ihre fast übernatürliche Begabung die dunkeln und Mysterien der Zukunft. Von den Sternen, welche wir am Firmamente sehen — den übelwollenden Sternen, welche in der Zusammenstellung vorherrschend und überwiegend sind — von dem Anblicke und der Stellung der Planeten und der Fixsterne am Himmel zur Zeit der Geburt, leitet sie das Zukunftsloos der Menschen ab. Man versäume nicht, die größte Astrologin auf der Erde zu befragen. Es kostet blos eine Kleinigkeit und man möchte nie wieder eine so günstige Gelegenheit haben. Befragungsgebühren nebst Porträt und aller gewünschten Auskunft $1. Personen, welche in der Entfernung wohnen, können brieflich die Madame mit gleicher Sicherheit und Genugthuung für sich befragen, als persönlich. Eine volle und ausführliche Karte, ausgeschrieben, mit allen Fragen beantwortet und Porträt beigelegt, wird per Post nach Empfang des obigen Preises zugesandt. Das strikteste Geheimniß wird beobachtet und alle Correspondenz zurückgesendet oder vernichtet. Empfehlungen aus den ersten Klassen werden Denen geliefert, welche solche verlangen. Man schreibe deutlich den Tag des Monats und Jahres, in dem man geboren ist und lege eine kleine Haarlocke bei.

Adressire: Madame H. A. Perrigo,
P. O. Drawer 293,
Buffalo, N. Y.

ap6 13 sp sodaw

Eine junge Dame,

welche nach einem Aufenthalte von wenigen Monaten in der Stadt nach ihrer ländlichen Heimath zurückkehrte, wurde von ihren Freunden kaum wieder erkannt. Statt des rauhen, ländlichen, rothbäckigen Gesichtes hatte sie eine weiche, rosige Farbe von beinahe Marmorglätte und statt dreiundzwanzig, schien sie in der That erst achtzehn sein. Auf die Anfrage nach der Ursache dieser so großen Veränderung erwiderte sie offen, daß sie den Circassischen Balsam brauchte und denselben für eine unschätzbare Acquisition für den Toilettentisch jeder Dame hielt. Durch seinen Gebrauch kann jede Dame oder Herr ihre persönliche Erscheinung hundertfach verschönern. Es ist einfach in seiner Zusammensetzung, wie die Natur selbst einfach ist, aber unübertroffen in seiner Wirksamkeit, die Unreinlichkeit aus der Haut und Gesichtsfarbe herauszuziehen und dieselben zu heilen, zu reinigen und zu verschönern. Durch seine direkte Wirkung auf die Oberhaut zieht er alle Unreinigkeiten aus, allmählich dieselbe heilend und die Oberfläche belassend, wie die Natur dieselbe beabsichtigte, klar, fein, glatt und schön. Preis $1, durch die Post oder Expreß auf Bestellung versendet durch

W. L. Clark u. Co., Chemiker,
No. 3 West Fayette Straße, Syracuse, N. Y.
Die einzigen amerikanischen Agenten für seinen Verkauf.
ap5 13 spp sodaw

Wunderbar, aber wahr.

Madame Remington, die weltberühmte Astrologistin und somnambulistische Hellseherin besucht, während sie in einem hellsehenden Zustande ist, die Gesichtszüge der Personen, die man heirathen wird und garantirt mit Hülfe eines Instrumentes von ungeheurer Stärke, genannt Psychomotrop, ein vollständiges und lebensähnliches Porträt des zukünftigen Gatten oder Weibes des Gesuchstellers, nebst Tag der Hochzeit, Beschäftigung, hervorragender Charakterzüge u. s. w. hervorzubringen. Dies ist kein Betrug, wie zahllose Beweise bezeugen. Wenn man Geburtsort, Alter, Gemüthsstimmung, Farbe der Augen und Haare angiebt und fünfzig Cents und eine an sich selbst adressirte frankirte Enveloppe einlegt, so erhält man umgehends das Porträt mit gewünschter Aufklärung.

Man adressire vertrauensvoll
Madame Gertrude Remington,
P. O. Box 297, West Troy, N. Y.
ap5 13 sp sodaw

Crisper Coma.

Ach! sie war so schön und klar,
Sternenaugen, strahlend Haar;
Und ihre Locken in der Hand
Bewegt man leicht, wo man stand.

Crisper Coma.

Um das Haar beider Geschlechter in wallende und weiche Löckchen oder schwere, massive Locken zu verwandeln.

Indem sie diesen Artikel gebrauchen, können Damen und Herren sich hundertfältig verschönern. Es ist der einzige Artikel in der Welt, der schlichtes Haar lockt und in derselben Zeit ihm ein schönes, glänzendes Aussehen giebt. Der Crisper Coma lockt nicht allein das Haar, sondern stärkt, verschönert und reinigt es; er hat ein starkes und köstliches Parfüm und ist der vollständigste derartige Artikel, der noch je dem amerikanischen Publikum angeboten worden ist. Der Crisper Coma wird an irgend eine Adresse, versiegelt und nachbezahlt für $1 versendet.

Man adressire alle Bestellungen
W. L. Clark u. Co., Chemiker,
No. 3 West Fayette Straße, Syracuse, N. Y.
ap5 13 spp sodaw

Reparator Capilli

Werft falsche Haare weg und auch Perrücken,
Ihr könnt nicht Euch, noch Andre dran erquicken,
Kommt Alt und Jung, kommt Häßliche und Schön,
Laßt Euch in eignem, vollem Haare sehn!

Reparator Capilli.

Um das Haar auf einem Kahlkopfe wieder herzustellen (aus welcher Ursache es auch immer ausgefallen sein mag) und ein schnelles Wachsthum im Gesichte hervorzubringen, hat dasselbe seines Gleichen nicht. Es bringt einen Bart zum Wachsen in 5—8 Wochen und Haare auf Kahlköpfen in 2—3 Monaten. Einige ignorante Pfuscher haben behauptet, daß es Nichts giebt, was Haar- oder Bartwuchs hervorbringen oder beschleunigen kann. Ihre Behauptungen sind falsch, wie Tausende von lebenden Zeugen aus eigener Erfahrung bestätigen können. Aber Viele werden sagen: „Wie können wir das Aechte von den Nachgemachten unterscheiden?" Das ist gewiß schwierig, da neun Zehntheile der verschiedenen Präparate für Haar und Bart gänzlich werthlos sind und Ihr vielleicht schon große Summen in ihrem Ankaufe verschwendet habt. Diesen sagen wir: „Versucht den Reparator Capilli; er kostet Euch nichts, wenn er Euren Erwartungen nicht vollkommen entspricht. Wenn Euer Apotheker ihn nicht vorräthig hat, sendet uns Einen Dollar und wir wollen ihn Euch zuschicken, gegen Nachnahme, nebst Empfangschein für das Geld, welches Euch zurückgegeben wird auf Euren Antrag, sobald Ihr nicht vollständige Befriedigung erhalten habt." Adressirt

W. L. Clark u. Co., Che[miker],
No. 3 West Fayette [Straße],
ap5 13 spp sodaw Syracuse, N. Y.

Erkenne Dein Loos.

Mad. E. F. Thornton, die große englische Astrologistin, Somnambule und Seelenkennerin, welche die wissenschaftlichen Kreise der alten Welt in Erstaunen versetzt hat, wohnt jetzt in Hudson, N. Y. Madame Thornton besitzt eine so wundervolle Gabe des zweiten Gesichtes, daß sie im Stande ist, ihre Kenntniß von den wichtigsten Angelegenheiten Einzelnen oder Verheiratheten beider Geschlechter mitzutheilen. Während im Zustande der Verzückung, beschreibt sie genau die Umrisse der Person, welche man heirathen wird und garantirt vermittelst eines Instrumentes von ungeheurer Gewalt, genannt Psychomotrop, ein lebensähnliches Bild des zukünftigen Gatten oder Weibes des Antragstellers, nebst Datum der Hochzeit, Stellung im Leben, hervorragender Charakterzüge u. s. w. hervorzubringen. Dies ist kein Humbug, wie Tausende von Zeugnissen beweisen. Wenn verlangt, sendet sie ein beglaubigtes Certifikat oder geschriebene Garantie, daß das Gemälde wirklich ist, was es beansprucht. Wenn man eine Haarlocke einschließt, Geburtstag, Alter, Gemüthsstimmung und Haarfarbe angiebt und fünfzig Cents nebst einer an den Absender adressirten frankirten Enveloppe einschickt, so erhält man mit umgehender Post das Gemälde und die gewünschte Aufklärung. Alle Mittheilungen in der heiligsten Weise vertraulich. Man adressire vertrauensvoll

Madame E. F. Thornton,
ap5 13p sodaw P. O. Box 223, Hudson, N. Y.

Die schönen Piano Fortes von Grovesteen u. Co. werden von allen guten Kennern als das Beste in der Art gehalten. Wir wissen nichts zu erwähnen, was ein musikalisches Instrument vollkommener machen könnte, obgleich wir zugeben müssen, daß das Höchste der Vervollkommnung niemals erreicht werden kann.

Bevor sie ihre Pianos zu ihrer gegenwärtigen Vollendung brachten, unterbreiteten sie dieselben dem Vergleich mit Instrumenten der besten Fabriken Europa's und Amerika's und sie erhielten die Verdienst-Medaille über alle anderen Fabrikate in der berühmten Weltausstellung. Um dem Fabrikat Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, müssen wir erwähnen, daß dieses Urtheil durch die musikalische Welt nicht bei Seite gesetzt worden ist.

Nichtsdestoweniger haben die Herren kürzlich noch Verbesserungen an ihren Pianos angebracht und sie haben so das „Paradoxon" erworben, „Ausgezeichnetes" noch „ausgezeichneter" zu machen. Sicher sind sie demnach in dem Motto „Excelsior" berechtigt. 7ort

Für Schwindsüchtige.

Der Anzeigende ist in wenigen Wochen durch ein einfaches Heilmittel, nachdem er Jahre lang mit einer [illegible] Lungenkrankheit und mit der fürchterlichen Krankheit, der Schwindsucht behaftet war, geheilt worden und wünscht sehnlich seinen Mitmenschen das Heilmittel mitzutheilen.

Allen die es wünschen, wird er eine Copie des Rezeptes (kostenfrei) mit der Direktion für die Bereitung und den Gebrauch zusenden, welches sie finden werden als eine sichere Heilung für Schwindsucht, Asthma, Bronchitis [illegible]. Der einzige Zweck des Anzeigenden in der Zusendung des Rezeptes ist, dem Kranken zu nützen [illegible], daß jeder Kranke sein Mittel versuchen wird, da es denselben nichts kostet und sich als Segen erweisen wird.

Personen, die das Recept wünschen, wollen sich gefälligst wenden an
Rev. Edward A. Wilson,
Okt1 1w5 Williamsburg, Kings Co., N. Y.

Frei für Jedermann

[illegible]

Man adressire P. O. Drawer 21,
ap6 6modaw Troy, N. Y.

Aus unseren neuesten europäischen Wechselblättern.

Frankfurt, 17. März. Das königliche Cabinetsschreiben an die hiesige ständige Bürgerrepräsentation in Antwort auf deren Immediateingabe wegen der Contribution, welche genannte Behörde alsbald veröffentlichen ließ, hat hier einen vortrefflichen Eindruck gemacht. Wie sehr man überhaupt mit der Annahme, daß für Frankfurt nicht alles nur immerhin Zulässige geschehen soll, irren würde, zeigt ein neuerdings ergangener Erlaß der Ministerien des Krieges und des Innern mit zwei wichtigen Bestimmungen für die Militärpflichtigen der Stadt Frankfurt. Darnach soll über die Reclamationen solcher Frankfurter Militärpflichtiger, welche sich bereits vor der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Ausland in gesicherten Lebensstellungen befunden haben, gleich im ersten Concurrenzjahre definitiv entschieden werden, so daß die jungen Leute sofort über ihre ganze Lage in's Klare kommen.

Dresden, 15. März. Ueber die Vermehrung der sächsischen Armee, die ein besonderes Armeecorps unter Führung des Kronprinzen Albert bilden wird, steht bis jetzt so viel fest, daß die Friedensstärke 23,400 Mann gegen die frühere Zahl von 18,000 betragen wird.

Nach Vollendung der Reorganisation besteht die Infanterie aus 8 Regimentern, jedes zu 3 Bataillonen, außerdem aus 1 Regiment Schützen und 2 Bataillonen Jäger. Die Regimenter enthalten als fortlaufende Bezeichnungen des gesammten Norddeutschen Kriegsheeres die Nummern 100—109. Die Cavallerie besteht aus 6 Regimentern (früher 4) zu je 5 Schwadronen, und ist die Neubildung von 2 Uhlanenregimentern im Werke. Die früher beabsichtigte Errichtung eines Husarenregiments — bekanntlich bestand die sächsische Cavallerie nur aus ein und derselben Waffengattung, die, obgleich sie nicht so genannt wurden, den preußischen Dragonern gleichzustellen waren — ist noch nicht ganz sicher, da sowohl Husaren als Cürassire im letzten Kriege den Erwartungen im Allgemeinen doch nicht entsprochen haben.

Die Artillerie wird auf 15 Batterien gebracht werden und bilden außerdem noch die Pioniere und der Train je 1 Bataillon. Ob nach beendeter Reorganisation die preußische Besatzung ganz aus Sachsen zurückgezogen werden dürfte, ist noch sehr ungewiß. Daß Dresden vom 1. Juli ab von den Preußen geräumt wird, steht als eine dem König von Sachsen preußischerseits gewährte Concession fest; dagegen hört man Leipzig, Bautzen und die Festung Königstein als solche Orte bezeichnen, die in preußischem Besitz bleiben sollen. In die allgemeine Militärpflicht wollen sich unsere vermögenderen Stände, die sich von ihrer Pflicht gegen das Vaterland mit 300 loskaufen zu können gewohnt waren, noch nicht recht finden und fehlt es darüber nicht an bittern Klagen. Von der Begünstigung des einjährigen Freiwilligendienstes ist in nur mäßiger Weise Gebrauch gemacht worden und würden noch weit weniger Freiwillige eingestellt worden sein, wenn man die dazu erforderlichen Prüfungen nicht außerordentlich leicht gemacht hätte. Nicht ohne Interesse ist, daß von den 782 Freiwilligen-Anmeldungen wegen körperlicher Untauglichkeit von den Kaufleuten 64 Prozent, von den Studirenden 48½, von den Gewerbtreibenden dagegen nur 10 Prozent als zum Dienste unbrauchbar zurückgewiesen werden mußten.

Oldenburg, 21. März. Der kürzlich verstorbene Erzherzog Stephan von Oesterreich besaß von der Mutter her die im Nassauischen belegene Standesherrschaft Holzappel-Schaumburg, ein ausgedehntes Besitzthum, welches 18 Gemeinden mit 5 Pfarreien und 5400 Einwohnern befaßt. Bekanntlich hatte der Erzherzog Stephan, ein Vetter unseres Großherzogs, dort auf Schloß Schaumburg sich zurückgezogen, als er bei dem an ihn herantretenden Conflikte, entweder gegen Oestreich oder gegen Ungarn sich erklären zu müssen, im Jahre 1848 Oestreich verließ. Diese Besitzung ist jetzt nach dem jetzt publicirten Testamente des Erzherzogs dem Herzog Georg Ludwig, zweitgeborenen Sohne unseres Großherzogs, als Erben zugefallen und in diesen Tagen von dem mit der Beordnung der Angelegenheit beauftragten Hofmarschall v. Grün in Besitz genommen worden.

Nach dem Fortgange der hiesigen Eisenbahnarbeiten zu schließen, und wenn die Bremer Eisenbahnbrücke über die Weser rechtzeitig fertig wird, kann der Eröffnung der Oldenburg-Bremer Bahn im Juli d. J. mit Zuversicht entgegengesehen werden. Wie es hier heißt, ist der 8. Juli, der Geburtstag des Großherzogs, dazu ausersehen.

Hannover, 21. März. Der „N. H. Z." schreibt man aus Berlin: Die Stadt Hannover wird der Sitz des Oberpräsidiums werden, die Provinz dürfte in drei Regierungsbezirke getheilt werden, und zwar Hannover-Hildesheim, Osnabrück-Aurich und Lüneburg-Stade, doch soll auch diese Eintheilung durchaus nicht definitiv festgestellt sein. Nur so viel möchte als bestimmt angegeben werden können, daß das Institut der Landräthe auch in Hannover, wenn auch mit unwesentlichen Modifikationen, eingeführt wird.

Die Eintheilung unserer Offiziere in die preußische Armee ist am 9. dss. Mts. vollzogen worden. Fast bei allen Armeecorps werden diese Offiziere eingestellt werden, dagegen nur Wenige bei ihren früheren Regimentern wieder eintreten. Man ist wohl in dieser Beziehung den eigenen Wünschen der Offiziere entgegen gekommen, welche sich dadurch den mancherlei Inconvenienzen einer solchen Rückkehr in frühere Dienststellungen entziehen wollten.

Hamburg. In dem Bereich des norddeutschen Bundes giebt es kaum eine zweite größere Stadt, in welcher eine so lächerliche Furcht vor der Einführung der Bestimmungen der allgemeinen Wehrpflicht existirt als eben bei uns. Auf diese Weise wird es erklärlich, daß in der jüngsten Zeit zahlreich begüterte jüngere Kaufleute um ihr Ausscheiden aus dem Hamburger Staatsverbande nachgesucht haben. Dieselben suchen nun das Bürgerrecht in der Schweiz nach, werden aber in Hamburg wohnen bleiben.

Karlsruhe. Auf diesseitiges Ansuchen hat die königlich preußische Regierung aus ihren Beständen der großherzoglichen Kriegs-Verwaltung 6000 Zündnadel-Gewehre leihweise überlassen, mit welchem der gesammte Friedensdienststand der Infanterie eingeübt werden soll, bis die in Gang befindliche Abänderung der badischen Infanteriegewehre so weit vorgeschritten sein wird, um die Bewaffnung aus eigenen Beständen eintreten lassen zu können. Zur Uebernahme der Gewehre ist ein Offizier der Zeughausdirektion nach Mainz bereits abgegangen. Vom großherzoglichen Kriegs-Ministerium ist gleichzeitig in Aussicht genommen, eine Anzahl von Offizieren der großh. Infanterieabtheilungen hierher zu befehligen, um die neue Waffe näher kennen zu lernen und deren gleichmäßige Handhabung in den verschiedenen Heeresabtheilungen sicher zu ermöglichen.

Berlin, 21. März.

Der Reichstag des Norddeutschen Bundes setzt seine Arbeiten diese Woche mit dem günstigsten Erfolge fort. Freitag und Samstag fanden keine Plenar-Sitzungen Statt und die Fractionen beriethen unter sich, um für die ersten Abschnitte des Entwurfs über die von ihnen etwa einzubringenden Verbesserungs-Anträge sich vorzubereiten.

Am Montag begann die Special-Discussion im Hause mit Abschnitt I: „Bundesgebiet". Das Bundesgebiet ist durch die Verträge gegeben, und so war hier wenig Streit möglich. Doch war die Debatte durch Incidenz-Puncte interessant. Polen und Dänen brachten zu diesem Artikel, wie das vorausgesehen war, ihre Proteste an, und Graf Bismarck antwortete beiden. Der Standpunct der Polen und ihre Proteste sind längst bekannt, und auch Bismarck's Entgegnung konnte wenig Neues enthalten, wirkte aber schlagend durch die gute Auswahl und Verwendung des Bekannten. Den beiden Dänen aus Nordschleswig gegenüber, welche nicht einen Protest, aber das Amendement einbrachten, am Schlusse des Art. 1 den Satz hinzuzufügen: „Zum Bundesgebiet nicht gehörig sind diejenigen Districte des Herzogthums Schleswig, deren Bevölkerungen das Recht der freien Abstimmung über ihre Zugehörigkeit vertragsmäßig gewährt ist", enthielt die Entgegnung des Grafen Bismarck die Erklärung, daß zur Ausführung der Abtretung des nördlichen Theiles von Schleswig noch nähere Verhandlungen mit Wien und Kopenhagen vorbehalten bleiben und daß jedenfalls die Düppelstellung von Preußen nicht werde aufgegeben werden. Von besonderer Bedeutung aber war, was Graf Bismarck gegen Hrn. von Carlowitz über das Verhältniß zu Süddeutschland aussprach:

Präsident der Bundes-Commissarien, Graf Bismarck: Der Hr. Vorredner hat ungeachtet meiner bündigen Versicherung über die Beziehungen Norddeutschlands zum Süden heute von Neuem das Schreckbild eines Bündnisses zwischen Süddeutschland und dem Auslande hingestellt. Ich glaube mich darüber neulich deutlich genug ausgesprochen zu haben; ich sehe aber, daß ich selbst von einem so einsichtigen geschäftskundigen Manne, wie der Vorredner, nicht verstanden bin. Ich freue mich, jetzt hinzufügen zu können daß die Beziehungen des Südens zum Norden seit dem Friedensschlusse vertragsmäßig verbürgt sind. Ich hoffe, dies wird den Vorredner hierüber beruhigen.

Dienstag, Mittwoch und heute wurde dann im Plenum über den Abschnitt II „Bundesgesetzgebung" verhandelt. Hier strömte eine Fluth von Verbesserungs-Anträgen zu. Für die Particularisten hatte Geheimrath Prof. Zachariä (Abg. für Göttingen) einen Verbesserungs-Antrag entworfen, der versuchen solle, der Gefahr einer späteren Entwicklung des Bundes zum „Einheitsstaate" vorzubeugen; derselbe vereinigte aber nur eine winzige Minorität um sich, und mit großer Majorität wurde der Art. 2 angenommen: „Innerhalb dieses Bundesgebietes übt der Bund das Recht der Gesetzgebung nach Maßgabe des Inhalts dieser Verfassung und mit der Wirkung aus, daß die Bundesgesetze den Landesgesetzen vorgehen. Die Bundesgesetze erhalten ihre verbindliche Kraft durch ihre Verkündigung von Bundes wegen, welche vermittels eines Bundesgesetzblattes geschieht. Sofern nicht in dem publicirten Gesetze ein anderer Anfangstermin seiner verbindlichen Kraft bestimmt ist, beginnt die letztere mit dem vierzehnten Tage nach dem Ablaufe desjenigen Tages, an welchem das betreffende Stück des Bundesgesetzblattes in Berlin ausgegeben worden ist." Zu Art. 3, welcher jedoch mit einzelnen beschränkenden Clauseln, bezüglich der Gemeinderechte für den ganzen Umfang des Bundesgebietes ein gemeinsames Indigenat schafft, mit der Wirkung, daß der Angehörige (Unterthan, Staatsbürger) eines jeden Bundesstaates in jedem anderen Bundesstaate als Inländer zu behandeln und demgemäß zum festen Wohnsitze, zum Gewerbebetriebe, zu öffentlichen Aemtern, zur Erwerbung von Grundstücken, zur Erlangung des Staatsbürgerrecht und zum Genusse aller sonstigen bürgerlichen Rechte unter denselben Voraussetzungen wie der Einheimische zuzulassen, auch in Betreff der Rechtsverfolgung und des Rechtsschutzes demselben gleich zu behandeln ist, war eine Menge von Amendements eingebracht, welche verschiedene „Grundrechte" für alle Norddeutschen, wie Religionsfreiheit, Preßfreiheit, Repräsentativ-Verfassungen 2c. 2c. feststellen wollten. Auf die Abmahnung verschiedener Bundes-Commissare, z. B. des großherzoglich mecklenburg-schwerin'schen — beschloß die Mehrheit des Hauses weislich, den Abschluß des Bundes nicht durch solche Erweiterungen zu gefährden, zumal nach dem Abschlusse, wo den einzelnen Regierungen und reactionären Landtagen ein Veto nicht mehr zusteht, die ordentliche Bundes-Gesetzgebung diese Dinge weit leichter, nachholen wird.—

* Bochum, 15. März. Gestern Nachmittag wurde die von der hiesigen Gußstahlfabrik für die pariser Ausstellung bestimmte große prachtvolle Glocke, im Gewicht von 300 Centnern, reichbekränzt und von einer zahlreichen Menschenmenge begleitet zum Bahnhof gefahren.

* Auf der Markung von Müschingen, der alten Parkopolis Württemberg's, hat man gegen 400 römische Silbermünzen aus den Zeiten der Hadriane gefunden. Der Fund wurde durch das Roden und Wühlen einer Heerde Schweine auf einem noch nie bebauten Acker veranlaßt.

* Eine wahre Wundermaschine befindet sich in der Niederlage der Herren Schurich in Odessa. Dieselbe ist von dem Gutsbesitzer W. E. Christoforon erfunden worden und vereinigt in sich alle Instrumente, die zu einer rationellen Bearbeitung des Bodens erforderlich sind: Pflug, Bodenvertiefer, Egge, Säemaschine und Walze. Diese Maschine ist für die pariser Welt-Ausstellung bestimmt.

Vermischtes

* Kupfercents von 1857 werden gesucht und es soll blos eine kleine Anzahl derselben vorhanden sein.

* Pudel und Papagei. In Güstrow wohnt ein Thierfreund, der Rentier Müller, welcher einen prächtigen Papagei besitzt, schön gefiedert und sprachgelehrig sonder Gleichen. Außer diesem ist ihm noch eine Pudelhündin eigen, welcher er, als er aus dem Patti-Concerte in Rostock, entzückt von der Kunstfertigkeit dieser italienischen Nachtigall, nach seiner Heimath zurückkehrte, den Namen „Signora Patti" belegte. — Signora Patti, die Pudelhündin, wuchs allmählig unter der Dressur des Rentiers zu einer Künstlerin heran. Es giebt kein Hundekunststück, das dem klugen Thiere zu schwer wäre. Der Papagei „Lori" hat sich bei den Lektionen als aufmerksamer Zuhörer gezeigt und nicht allein das ganze Lektion der Commandoworte, welche der Signora galten, im Kopfe, sondern auch geläufig auf der Zunge. Wenn der Rentier der Hündin gebot: „Signora gah tom Bäcke!" (geh zum Bäcker), so wußte der Papagei die Worte deutlich nachzuschnarren. Fräulein Patti aber beeilte sich, auf den Befehl ihr Körbchen herbeizuholen. Sich vor dem Herrn hinsetzend, schaute sie ihn mit ihren kleinen Augen an und scharrte mit der Pfote, welche Geste die Bedeutung hatte: „Gieb Geld her!" Der Rentier legte ein paar Schillinge auf den Boden des Körbchens, Signora flog davon zum nachbarlichen Bäcker und bald zurückgekehrt, stellte sie das mit Zuckerringeln gefüllte Körbchen zu den Füßen ihres Herrn und erwartete ihren Botenlohn, der ihr stets gespendet wurde.

Oft mußte Signora, der Abwechselung wegen, auch ohne Geld zum Bäcker. Der Rentier gab dann die einfache Ordre: „Up Pump," und die Hündin wissend, daß der Nachbar das süße Gebäcke, wenn auch keine Münze im Korbe war, verabfolgte, führte den Befehl pünktlich aus. Der Papagei zog einen drolligen Nutzen aus diesen Dressur-Lektionen, seine dabei errungenen Sprachkenntnisse auf das Schlaueste verwerthend. War er mit dem Pudel allein und dieser im Begriff, sich bequem auf sein Lager auszustrecken, schnarrte Lori — als wolle er sich einen Spaß machen—befehlend: „Wiste rut!" Signora ließ dann die Ohren hängen und schlich gehorsam zur offenen Thüre hinaus. Rasch aber ließ Papchen einen Pfiff ertönen — hatte er doch diese Commando's oft von seinem Herrn gehört — und Signora wedelte wieder erfreut zum Zimmer herein.

Doch nicht nur zur Kurzweil, auch für seinen Schnabel beutete der lose Vogel seine Sprachkenntnisse aus. — Zu wiederholten Malen wollte die Wochenabrechnung des nachbarlichen Bäckers mit der des Rentiers, der auch im Kleinen peinlich Buch führte, nicht stimmen. Fräulein Patti, behauptete Jener, sei in der letzten Zeit ein Pumpgenie sonder Gleichen gewesen und selbstverständlich auf Befehl ihres Herrn. Dieser aber, als er die Rechnung ausgeglichen, brummte für sich: „Mein Nachbar ist ein Gauner, er schreibt mit doppelter Kreide." Wie erstaunte jedoch der Rentier, und wie schnell verschwand sein Argwohn, als er durch die Thürspalte des Nebenzimmers folgende komische Scene belauschte. Lori saß eines Morgens auf seinem Bauer und rief in höherem Tone: „Signora!" die Pudelhündin wedelte zu ihm heran und Papchen befahl weiter: „Gah tom Bäcke!" Hurtig haschte Fräulein Patti ihr Körbchen von der gewohnten Stelle, setzte sich vor den buntgefiederten Commandeur und schaute mit der Pfote kratzend, zu ihm hinauf, um sich Geld zu erbitten. „Up Pump!" lautete Lori's lakonischer Befehl und Signora stürmte zur offenen Thür hinaus. Bald kam sie zurück, setzte das kringelgefüllte Körbchen zu Füßen des Bauers und erwartete den gewohnten Botenlohn. Lori aber machte die Harrende mit einem heisern: „Wiste rut!" flüchtig und sich selbst über die leckere Beute her.

* Da voraussichtlich das Kaiserthum in Mexiko seinem Ende nahe ist und eine republikanische Regierung, die wirklich vom Volkswillen getragen zu sein scheint, das Ruder der Regierung zu ergreifen im Begriffe steht, so dürfte es nicht uninteressant sein, die Ressourcen von Mexiko einer genaueren Prüfung zu unterwerfen. Es ist ganz gebräuchlich zu sagen, daß Mexiko das reichste Land der Welt ist, aber Zahlen und Thatsachen werden nur selten vorgebracht, um eine so umfassende Behauptung zu stützen.

Lerdo de Tejeda, ein Spanier von bedeutendem Namen als Gelehrter und lange Gutsbesitzer in Mexiko, schätzt die Ausdehnung dieses Reiches auf 866,482 Quadratmeilen; die Bevölkerung auf 8¼ Einwohner und den Werth des Grundeigenthumes auf eine Billion und drei Hundert Millionen Dollars. Dies würde, wenn dasselbe gleichmäßig unter den Bewohnern vertheilt wäre, Jedem etwa $160 geben. Den Betrag an Silbergeld, welches in Mexiko im Umlaufe ist, schätzt Tejeda auf 100 Millionen in runder Summe —dem steht freilich die Angabe gegenüber, daß Juarez im Jahre 1858 der Kirche 300 Millionen abnahm. Humboldt schätzt den Ertrag der Silberminen seit der Eroberung durch die Spanier bis auf das Jahr 1800 auf eine Billion Dollars; von 1733—1826 war es $1,433,658,611 und geprägt wurde von da bis 1860 $522,870,788, abgesehen von dem Export von Silberbarren. Die Goldprägung war von 1—2 Millionen jährlich. Es ist unmöglich, zwei übereinstimmende Schätzungen über das Verhältniß des rohen, gegrabenen und des geprägten Silbers zu finden — der Eine sagt, ⅓ gehen in rohem Zustande aus dem Lande; der Andere, daß ⅔ geprägt werden. Wenn wir daher annehmen, daß das Verhältniß ein gleiches sei, so ergiebt das für die Periode seit 1800 einen Ertrag von 4 Billionen Dollars. Das ist das Ergebniß unter Revolution, Vergeudung, Unkenntniß und der erbärmlichsten Gesetzlosigkeit und der Reichthum der Minen ist noch nicht im Geringsten angegriffen. Diese Summe, hinreichend, unsere Schulden zweimal zu bezahlen, könnte unter Amerikanischer Herrschaft in 10 Jahren nochmals zu Tage gefördert werden und der Reichthum dieser Mineralschätze würde nicht merkbar abgenommen haben.

* Das Bureau des Vereins deutscher Ingenieure in Paris giebt eine dreimal wöchentlich erscheinende deutsche Ausstellungszeitung heraus. Dieselbe bietet fortlaufende Industrieberichte von Fachmännern über hervorragende Leistungen auf allen Gebieten der diesjährigen Weltausstellung, ein culturhistorisches Feuilleton, Mittheilung aller amtlichen Erlasse über die Ausstellung und Illustrationen von den hervorragendsten Erscheinungen derselben.

* Künstlicher Kaoutchouc wird aus Leinsamenöl verfertigt, welches dadurch, daß man es der Luft aussetzt, sich verdichtet. In diesem Stadium wird es mit harzigen Substanzen vermischt, worauf es dann alle Eigenschaften des Gummi Elasticum annimmt. Wie dieses, kann es dann in Cement verwandelt und zur Fabrikation von wasserdichten Kleidern gebraucht werden. Ebenso als Lack für Eisen und Holz und als schützender Anstrich für Schiffsboden. Es kann durch Hitze vulcanisirt und so hart, wie Holz gemacht werden; in welchem Zustande es dann die feinste Politur annimmt. Am besten aber eignet sich dasselbe zur Fabrikation von groben Teppichtüchern. Mit Kork vermischt, wird es auf starke Leinwand ausgebreitet, deren Rücken dann mit geronnenem Oele wasserdicht gemacht wird. Diese Zubereitung druckt man dann in gewöhnlicher Weise mit Holzblöcken. Das so hergestellte Teppichtuch ist biegsam, wäscht sich gut, behält seine Farbe, rollt sich auf, wie ein gewöhnlicher Teppich und unterdrückt den Ton der Schritte. Es ist sehr dauerhaft und die Theile, aus denen es zusammengesetzt ist, zersetzen sich nicht durch Hitze oder durch die Einwirkung von Sonne oder Luft, wie bei dem Gummi Elasticum.

* Da General Butler für sein Mißlingen bei Fort Fischer so heftig angegriffen worden ist, so ist es blos billig zu sagen, was Col. Lamb, der Rebellen Commandant des Forts vor Kurzem einem Herren in New York mittheilte: „Wäre ich ein Freund Gen. Butler's, so könnte ich ihm Tatsachen liefern, welche seine Weigerung, Fort Fischer anzugreifen, als er vor dem Platze lag, vollständig rechtfertigen würden. Meine Batterie von 19 schweren Kanonen beherrschte die Landapprochen so, daß kein Mann übrig geblieben wäre, um meine Werke mit Sturm zu nehmen. Erst nachdem die Flotte mit der schönsten Genauigkeit eine Kanone nach der andern demontirt hatte, blos eine einzige auf ihrem Platze lassend, hatte die Sturmkolonne eine Aussicht auf Erfolg. Gen. Butler ist heftig getadelt worden, daß er keine Unmöglichkeiten vollbracht hat."

* Stadtkehricht nützlich zu verwenden. Die holländische Hauptstadt Haag scheint allen europäischen Städten in Maßregeln für die nützliche Verwendung des Stadtkehrichts voraus zu sein. Haag hat ungefähr die Größe von Buffalo, also keineswegs eine Stadt ersten Ranges und trotzdem wird dort der erste praktische Versuch gemacht, den ganzen Unrath aus den Häusern sofort zu entfernen und nützlich zu verwenden. Der Plan ist so einfach, als genial und scheint Aussicht auf Erfolg zu haben. In jedem Hause soll eine cylindrische Röhre, welche die Oeffnung oberhalb des Daches hat, errichtet werden. Jedes Stockwerk enthält luftdichte Deckel, welche allen Kehricht aufnehmen und die Hausröhre steht mit einer Haupt-Straßenleitung in Verbindung, welche in eiserne Reservoirs an den Straßenkreuzungen ausläuft, diese werden jede Nacht durch Luftdruck, pneumatische Kraft, gereinigt, welche von den Hauscylindern ausgeht und sich auf den Tender erstreckt, welcher die Reservoirs reinigt und die Abfälle entweder nach der Fabrik oder auf das Land zur Düngung bringt. Die Methode soll eine große Ersparniß bewerkstelligen und wird, wenn sich ihre praktische Durchführbarkeit erweist, jedenfalls das Modell für größere Städte abgeben.

* Als Karl Formes von Kandia nach Madeira segelte, wurde er Nachts durch das Geräusch einer Säge aus dem Schlafe geweckt. Mit dem Gedanken, der Schiffscarpenter habe an der Außenseite des Fahrzeuges etwas zu schaffen, schlief er ruhig wieder ein, bis auf einmal mit lautem Krach seine Bettstelle zusammenbrach und er plötzlich ins Wasser plumpste.

Ein Sägefisch hatte das Schiff — so erzählt der Sänger-Humbugger neulich selbst — dessen Ladung aus Canderkäse (ihre Hauptnahrung) bestand, an einer Stelle entzwei geschnitten. Das Schiff sank — Formes, der nie ohne seinen Revolver unterm Kopfkissen schläft, jagte dem Ungeheuer eine Kugel durchs linke Auge (die einzige verwundbare Stelle) und schwamm ohne Proviant davon, bis er am dritten Tage die Insel Madeira in Sicht bekam, wo ihm ein Haifisch mit offenem Rachen den Weg versperrte. Mit jenem machte er kurzen Proceß; ein gutgezielter Schuß machte ihn taumeln. Dieser Zweikampf wurde beobachtet von dem Gouverneur, der mit einem Fernrohr bewaffnet auf der Piazza seiner Villa stand und nach dem Schiffe ausschaute, mit welchem man den großen Sänger erwartete, und als er den Schuß fallen hörte, sofort zur Senorita gebeugt ausrief: „Caracho, das kann nur „Don Carlos" sein!" und schickte ihm sofort ein Kanonenboot entgegen. Am nächsten Tage wurde auch der Haifisch hereingebracht. Das Gebiß desselben schenkte Formes seiner Freundin, der Königin Isabella von Spanien.

NB. Diese Strecke zu schwimmen war ihm nur dadurch möglich, daß er zuweilen einen der großen Fische erlegte (die sich spielend an die Oberfläche wagen), um auf einem solchen auszuruhen. (Atl. Bl.)

* William Cullen Bryant war vor Kurzem in Spanien, wo er, als Vertreter amerikanischer Nationalität, mit dem höchsten Respekte behandelt wurde. Die Correspondencia de España von Madrid nimmt folgende freundliche Notiz von seiner Gegenwart in der Spanischen Hauptstadt:

„Auf der Ausstellung der schönen Künste sah man auch William Cullen Bryant, den ersten lyrischen Dichter der Ver. Staaten. Es sind neun Jahre, seit dieser unermüdliche Reisende in Spanien war und sein zweiter Besuch beweist, daß er die Zeichen von Achtung nicht vergessen hat, mit denen er von unsern hervorragendsten literarischen Größen damals empfangen wurde. Bryant hat sein 72. Jahr zurückgelegt, doch zeigen seine Gesichtszüge unter seinem langen weißen Barte, große Lebenskraft und sein fester und kräftiger Schritt hat noch die Elastizität und Energie der Jugend. Bryant scheint, wie Quintana, zu dem sonderbaren Glücke beschieden zu sein, seine Stirne mit dem Kranze geschmückt zu sehen, welchen sonst nur die Nachwelt dem wahren Genius verleiht. Er ist von hier nach Rom abgereist, von wo er im Sommer hieher zurückkehren wird. Mögen die, welche ihn wegen seiner schönen Verse bewundern und wegen seiner patriarchalischen Tugenden lieben, ihn zum dritten Male in Spanien begrüßen."

* Ein australischer Schafzüchter ist nach Texas gekommen, um Schafzucht zu beginnen. Er will den Amerikanern zeigen, wie man's macht; will mit 10,000 anfangen und weiter gehen. Es sollte uns nicht wundern, daß er caput geht, ehe er viel weiter geht.

* Dem Gewichte nach gehen drei Ratten auf ein Pfund, aber jedes Pfund Rattenfleisch repräsentirt fünf Bushels Korn.

* Wenn ein Stall rein gehalten ist, gehen die Kühe von selbst hinein; ist er dagegen schmutzig, so müssen sie hineingetrieben werden.

* In Santa Cruz, Californien, wurde der erste reife Apfel am 16. März dieses Jahres abgenommen. Er blühte im December und es fragt sich nun, ob er ein diesjähriger oder vorjähriger Apfel ist.

* Die Schweiz wird unter anderen kostbaren Alterthümern die berühmte Sardonyx-Vase (Reliquarium) zur Pariser Ausstellung senden, welche Kaiser Karl der Große vom Khalifen Harun al Raschid zum Geschenk erhalten und der Abtei Sanct Mauritius im heutigen Canton Wallis geschenkt hat.

* Baron Taylor hat den dänischen Compositeur Asger Hammerik mit dem Arrangement des skandinavischen Sängerfestes betraut, welches während der Ausstellung stattfinden wird. Man glaubt, daß mehr wie tausend skandinavische Sänger an diesem Concurse theilnehmen werden, und man macht bereits in mehreren Städten des Nordens Sammlungen, um denselben die Reise zu ermöglichen. In der Stadt Gothenburg allein, welche nicht mehr wie 30,000 Einwohner besitzt, hat die Collecte 42,000 Franken eingetragen. Die Studenten der Universität Upsala, deren Gesangverein einen bedeutenden Ruf besitzt, wollen ebenfalls in großer Anzahl bei diesem Concurs erscheinen.

* Philadelphia hat mehr Bürger Afrikanischer Abkunft, als irgend ein andrer Platz in der Welt — die gegenwärtige Zahl beträgt nämlich 28,000. Dieselben unterhalten 17 Kirchen, werth $225,000 mit einer Mitgliederzahl von 5,440 Personen und 1,700 Sonntagsbesuchern. Sie haben 12—15 freie Schulen mit einem durchschnittlichen, täglichen Besuche von 2,200. Der vereinigte Wohlstand von 34 dieser Neger beläuft sich auf Eine Million Drei Hundert und Acht und Fünfzig Tausend Dollars. Der reichste von ihnen ist Stephen Smith, ein Bretterhändler. Er eignet 75 Häuser als Allodialgüter und ist nicht weniger, als dreihunderttausend Dollars „werth." Harris Lindsay, ein Bounty-Vermittler während des Krieges, ist werth $250,000. Fünf Künstler und eine Anzahl ausgezeichneter Musiker erhalten gebührende Auszeichnung. Unter den Letzteren befindet sich der „Schwarze Schwan."

* Der Pariser Correspondent des „Londoner Journals" schreibt: Lord —, aus der höchsten englischen Aristokratie, dinirte vor einigen Tagen in dem Cafe Pauvre und stocherte sich nach Beendigung seiner Mahlzeit behaglich die Zähne, als ein Amerikaner, der jedenfalls reichlich Wein getrunken hatte, ihn höchst vertraulich auf die Schultern klopfte und folgender Anrede würdigte: „Sie sind Britisch, rechne ich." Keine Antwort. (Lauter) „Sie sind Britisch, rechne ich!" „Ich kenne Sie nicht, mein Herrrrr!" „Ich kenne Sie auch nicht, Freinder; aber das macht nichts aus; deshalb können Sie mir doch sagen, wo ich wohne."

* Berichte aus Baruno melden eine furchtbare Katastrophe, von welcher der Ort Feriole am Lago maggiore betroffen worden ist. In Folge eines noch nicht aufgeklärten geologischen Phänomens (wahrscheinlich vollständige Unterspülung des Bodens) versank am 15. v. M., Abends 6 Uhr, ein Drittheil des Dorfes mit Häusern und Straßen vom Berge bis zum Imbarcadere, in den See. Menschen und Thiere wurden in großer Anzahl mitgerissen; die Zahl der Opfer ist noch nicht ermittelt. Die Simplonstraße ist unterbrochen, und wir haben uns auf entsetzliche Details gefaßt zu machen.

Keinen importirten Kaffee mehr.

Für alle Diejenigen, welche gerne eine Tasse Kaffee trinken, dürfte es von großem Interesse sein zu erfahren, daß in der Stadt New-York kürzlich eine Gesellschaft von Kaufleuten zusammengetreten ist, welche es sich zur Aufgabe macht, im südlichen Theile von Florida Kaffeepflanzungen anzulegen; wir werden also hoffentlich in einer nicht zu langen Zeit einheimischen „Mocca" trinken, der bedeutend billiger sein wird, als der, mit schwerem Einfuhrzoll belastete, importirte.

Im Süden von Tampa-Bucht erstreckt sich auf 40 Meilen Länge und 30 Meilen Breite ein Streifen Landes, der sich ganz besonders zur Cultur des Kaffees sowohl, wie aller tropischen Früchte eignet. In dieser Gegend sind aus zwei Gründen keine großen Colonien von Weißen angelegt worden.

Es existirt dort nämlich noch ein wenig Hunderte zählender Indianerstamm, die Seminoles, fleißige, friedliche Gesellen, welche einer Colonie nie gefährlich werden würden, wenn man sie in Ruhe ließe. Der Einfluß ihrer weißen Nachbarn würde sie civilisiren und bald gute Kräfte für die Colonie heranbilden. Der andere Grund ist die Furcht vor dem Klima. Allerdings ist richtig, daß die Sommer dort länger sind, als die in höheren Breitengraden, jedoch ist die Temperatur an der Küste erträglich.

Die Seebrise kommt des Morgens gegen 8 Uhr und dauert bis Sonnenuntergang, wo sie von der Landbrise, die bis Tagesanbruch anhält, abgelöst wird. Das ganze Land ist sehr gut bewässert und besitzt einen Ueberfluß von Fischen, Wild u. köstlichen Früchten.

Der Boden ist leicht, gut zu pflügen und außerordentlich fruchtbar. Es gedeihen mindestens ein Dutzend Varietäten der Eiche und Wälder von Kastanien-, Pappeln-, Buchen-, Nuß-, Sassafras-, Lorbeer-, Ahorn-, Gewürznelken-, Wachholderbeer-Bäumen, Cedern, Cypressen, Fichten 2c. bedecken weithin das Land. Orangenbäume verbreiten weithin einen herrlichen Duft und eine gefiederte Schaar von Vögeln wiegt sich auf mit Früchten geladenen Zweigen, Aprikosen, Pfirsiche, Feigen, Pomeranzen, Pflaumen, Citronen, Mandeln, Bananen und eine Anzahl anderer Früchte wachsen wild in unendlicher Masse. — Korn, Tabak, Reis, Kartoffeln, Bohnen, Zucker und jedes Gemüse kann mit weniger Mühe gezogen werden.

Dies ist das Land, in welchem die „South Florida Agricultur Company" eine Colonie zu gründen beabsichtigt. Es soll vorzüglich Kaffee und Taback, im Allgemeinen aber Alles cultivirt werden, was sich zu rentiren verspricht.

Fenstergärteln.

Es wohnt dem menschlichen Gemüthe eine solche Liebe zu Pflanzen ein, daß sie sich selbst bei den ungünstigsten Umgebungen Genüge zu leisten bestrebt. Für Diejenigen, welche mit dieser Liebe gesegnet sind — denn sie ist ein wirklicher Segen — bietet kein Backstein, kein Mörtel der Stadt, keine neugebaute Wohnung in den Hinterwäldern ein Hinderniß. Wenn wir in den Straßen unserer großen Städte umherwandern, bewundern wir die gutgehaltenen Plätze, allein wir stehen auch still, um die anspruchslosen, gartenbaulichen Bestrebungen zu betrachten, welche auf den Fenstergesimsen oder auf einem günstig gelegenen Dache sich kund geben. Welches Vergnügen erwächst uns oft aus einer außer Gebrauch gesetzten Bratpfanne oder anderem Hausgeräthe, welches, nachdem es in seiner Sphäre Gutes geleistet, noch als Heimath einer Balsamine oder Aster verherrlicht wird. Eine andere Art und Weise, Blumen und Gewächse zu ziehen, welche sich für Sommer am besten eignet, ist schön gearbeitete Holzkästen an der Außenseite des Fensters sich anzuschaffen und sie mit blühenden Gewächsen zu füllen, wodurch man einen Miniaturgarten erhält, und zugleich eine herrliche Fensterlaube bildet. Man kann Gardinen entbehren, da die Pflanzen hinreichend dicht wachsen, um den Einblick von Außen in das Zimmer zu verhindern, allein die Personen innerhalb desselben werden nicht abgehalten, durch das Laubwerk und die Blumen hindurch zu sehen und Alles zu beobachten, was außerhalb vorgeht. Diese Kästen können einfach oder künstlicher gearbeitet und später hellgrün angestrichen werden. Levkoje, scharlachrothe Geranium und Reseda geben eine hübsche Reihenfolge, wenn man sie in Kästen dieser Art säet. Die äußeren Ränder nächst der Straße sollten mit der herrlichen blauen Lobelia, mit Verbenen und andern Kriechpflanzen besetzt werden, welche über die Seiten der Kästen fallend, die Wirkung des Ganzen sehr erhöhen. Die Enden der Kästen können mit Winden (Convolvulus major) und der Kanarienvogelblume (Tropaeolum peregrinum) bepflanzt werden, und man zieht sie dann an Drähte und um das Fenster herum. (Am. Agrik.)

Plan bei der Viehfütterung

Einige Farmer unterlassen, ihr Futter den eigenthümlichen Bedürfnissen ihres Viehs anzupassen, als wenn hierbei Alles, was nöthig ist, darin bestände ihm genug zu fressen vorzulegen. Allein verschiedene Arten von Futter bringen verschiedene Resultate hervor.

Zum Beispiel, wenn ich einen Stier habe, welcher in Knochen und Muskel bereits gut entwickelt ist, den ich jedoch für den Marktverkauf zu mästen beabsichtige, dann würde ich ihm Lein- oder Baumwollensamen-Oelkuchen oder Welschkornschrot oder Kleie füttern. Wenn ich das Wachsthum von Fohlen oder Kälbern oder anderen jungen Thieren zu befördern wünsche, dann gebe ich ihnen eine Abwechselung von Futter, allein hauptsächlich gutes Heu, Haferschrot oder Hafer in der Garbe, welches zu ziemlich feinen Häckseln geschnitten ist. Welschkornschrot, Gerste und Buchweizen sind ebenfalls nützlich für diesen Zweck. Ein Arbeitsgespann, seien es Pferde oder Ochsen, hat Futter nöthig, um den Verbrauch der Muskel und eine ziemliche Menge Fett zu ersetzen. Wenn die Frühlingsarbeit bald beginnen soll und ich sehe, daß mein Zugvieh ziemlich fett ist, dann würde ich ihnen Oelkuchen und gutes, trockenes Heu oder Häckseln geben. Haferschrot ersetzt den Verbrauch von Muskel besser und giebt größere, ausdauerndere Kraft bei schwerer Arbeit oder raschem Laufen, als Welschkornschrot thun würde. Dann, um den Küchenzettel vollständig zu machen, würde ich, von Zeit zu Zeit gelbe Rüben oder Kartoffeln und weiße Rüben geben. Diese tragen zur Verdauung bei, erhöhen den Appetit und befördern die allgemeine Gesundheit. Wenn ich für Milcherzeugung füttere, dann würde ich theilweise mit diesem Küchenzettel fortfahren und Oelkuchen, Welschkornschrot, Spreu oder Kleie mit feingeschnittenem, gutem Heu oder Stengeln und Wurzelfrüchten, wie rothe oder gelbe Rüben, geben. (Am. Agr.)

Unser Getreidehandel.

Während die Quantität des in Chicago während des letzten Jahres inspizirten Getreides sich auf 56,851,669 Buschels belief, betrug der Export an Brodstoffen aus den Ver. Staaten in derselben Periode blos: Weizen 5,579,103 Buschels; Weizenmehl 2,183,050 Fässer; Mais 13,516,651 Buschels und Kornmehl 278,275 Fässer. Dies ist ein weiterer Beweis der oft aufgestellten Behauptung, daß der auswärtige Handel für die Prärieen des Westens nicht von so ungeheuerlicher Bedeutung ist, als es Manche hinstellen. Die „Gartenstadt" (Chicago) also concentrirt allein jährlich eine größere Masse von Brodstoffen, als in gewöhnlichen Jahren alle Nationen der Welt zusammengenommen von uns kaufen. Die Interessen des Amerikanischen Landbaues sind eng verbündet mit denen unserer Fabriken. Die Entwickelung der Letzteren eröffnet nicht allein neue, sondern belebt auch alle Wohlstandsquellen und bereichert Farmer schneller, als irgend eine andere Bevölkerungsklasse. Durch der Gewerkthätigkeit in England wurden die englischen Landbesitzer gerade so günstig bedacht, als die Besitzer von Spinnereien und Fabriken und ein ähnliches Resultat hat sich in diesem Staate gezeigt. Der Pflug belohnt am besten da, wo auch der Webstuhl und der Ambos in Ehren gehalten werden.

Die „Staatszeitung" nach Deutschland.

Ein Freund schreibt uns das Folgende, welchem wir gern Aufnahme in unserm Blatt gewähren:

„Ich schicke die „Staatszeitung" nach meiner alten Heimath nicht allein, weil ich dadurch meinen Verwandten Gelegenheit gebe zu erfahren, wie ich bin, wie wir hier leben und wie meine neue Heimath ungefähr aussieht, sondern auch um für die Einwanderung hierher zu wirken. Nichts kann mehr in dieser Richtung thun als die Versendung unserer deutschen Zeitung nach allen Theilen Deutschlands. Dabei spare ich noch Papier und Porto, denn ich brauche nicht ellenlange Briefe zu schreiben, und so lange ich die Zeitung schicke, wissen die Meinigen, daß es mir gut geht."

Das Sonntagsblatt nach Deutschland kostet inclusive Porto $4.50 per Jahr, oder $2.25 per Halbjahr, also nur acht Cents für die einzelne Nummer. Ein einziger einfacher Brief kommt auf 28 Cents. Hiernach ist also das Senden der Zeitung der bei weitem billigste Weg, mit den Seinigen in Deutschland in Correspondenz zu bleiben. Wir hoffen, daß recht viele unserer Mitbürger so vernünftig über diesen Fall urtheilen werden, als unser oben erwähnter Freund, und sehen deshalb zahlreichen Abonnements entgegen. Wir können dafür garantiren, daß das Blatt regelmäßig ankommt.

H. Tompkins. Wm. W. Porter. W. A. Lord

H. Tompkins & Co.,
Rechts-Anwälte,
Agenten und Collekteure von Regierungs-Ansprüchen,
Ecke von Cedar und Cherry Straße,
im 2ten Stockwerk. Post-Office Box 1112.
Nashville, Tenn.

Empfehlen sich zum Beschaffen und Collektiren von
Soldaten Bounties,
Extra Sold für Offiziere,
Pensionen,
Entschädigung
für Eigenthum, welches von loyalen Bürgern durch die föderale Armee genommen, u. s. w. u. s. w.
Aufgang zur Office an Cedar Straße.
mz21 3M

Staat Tennessee, Davidson County.
Frank Long vs. P. N. Long durch Verhaftsbefehl in diesem Falle.
Da es zur Genugthuung des Gerichtshofes erwiesen ist, daß der Angeklagte sich aus dem Staate Tennessee entfernt hat, so wird hiemit befohlen, daß öffentlich in der „Tennessee Staatszeitung" vier auf einander folgende Wochen Anzeige geschehe, dem besagten P. N. Long, Angeklagtem im obigen Falle, befehlend, in der Stadt Nashville am 1. Mai 1867 um 12 Uhr Mittags zu erscheinen und Grund vorzulegen, warum kein Urtheil gegen ihn gesprochen werden soll oder derselbe für überwiesen angenommen und Gehör ihm versagt werden.
Für den einen Theil
P. W. Brien,
ap3 Friedensrichter für Davidson County.

New-York und Bremen Dampfschifffahrt-Compagnie.

Das V. St. Postdampfschiff 1. Klasse
„Baltic" ... Capt. A. G. Jones
wird am Samstag, den 20. April, 12 Uhr Mittags, von Pier 46 North River, New York,
nach Southampton und Bremen abgehen.
„Western Metropolis" ... Capt. Wm. Weir, am 4. Mai.
Neuer Postdampfer ... 18. Mai
Weitere Abgangstage von New-York:
Juni 1. 15. und 29. — Juli 6. und 20. — August 3., 17. und 24. September 7. und 21.

Passagepreise
nach Southampton, Havre und Bremen, zahlbar in Gold oder dessen Aequivalent; (nach London oder Paris $5 mehr):

Erste Kajüte	$110
Zweite Kajüte	65
Zwischendeck	35
Von Bremen, Southampton und Havre nach New York:	
Erste Kajüte	$110
Zweite Kajüte	75
Zwischendeck	45
Excursion Tickets für Hin- und Herreise:	
Erste Kajüte	$210
Zweite Kajüte	130
Zwischendeck	70

Expreß-Paquet-Beförderung. Wechsel auf Europa.
Wegen Fracht und Passage wende man sich an Isaac Taylor, Präsident, 40 Broadway, New York.
mz23 1M. u. F.

Schönheit!
Blonde, Goldene, Flachs- und Seiden-Locken.
Hervorgebracht durch den Gebrauch von Prof. De Breux' Friseur les Cheveux. Eine Anwendung versichert das stärrste und geradeste Haar jedes Geschlechtes zu wogenden Löckchen oder schweren, dicken Locken zu kräuseln. Ist bei der Modewelt von Paris und London mit den günstigsten Erfolgen benutzt worden. Schadet dem Haare nicht. Preis per Post, versiegelt und nachgezahlt $1. Beschreibende Cirkulare frei zugesendet. Man adressire
Berger, Shutts u. Co., Chemiker,
No. 285 River Straße, Troy, N. Y.,
ap4 sodaw13 einzige Agenten für die V. St.

Backen- und Schnurrbärte.
Gezwungen, auf dem glattesten Gesichte in drei bis fünf Wochen zu wachsen, durch den Gebrauch von Dr. Sevigne's Restaurateur Capillaire, die wundervollste Entdeckung in moderner Wissenschaft, welche in fast unerklärlicher Weise auf den Bart und das Haar wirkt. Dieselbe ist von den besten Kreisen in Paris und London mit dem schmeichelhaftesten Erfolge angewendet worden. Die Namen aller Käufer werden registrirt und wenn nicht in jedem Falle vollständige Befriedigung gewährt wird, so wird das Geld mit Freuden zurückerstattet werden. Preis per Post, versiegelt und nachgezahlt, $1. Beschreibende Cirkulare und Zeugnisse frei zugesendet. Man adressire
Berger, Shutts u. Co., Chemiker,
No. 285 River Straße, Troy, N. Y.
ap13 einzige Agenten für die Ver. Staaten.

Ausgezeichnet! Ausgezeichnet!
Chastellar's Haar-Vertreiber
Um überflüssiges Haar zu vertreiben!
Den Damen besonders empfiehlt sich dieser unschätzbare Haarvertilger als ein für weibliche Schönheit fast unentbehrlicher Artikel, ist leicht angewendet, brennt oder verletzt die Haut nicht, sondern wirkt direkt auf die Wurzeln. Es wird garantirt, daß er überflüssiges Haar aus niedrigen Stirnen oder von irgend einem Theile des Körpers entfernt, dieselben vollständig, gänzlich und für immer vertilgend, die Haut dagegen weich, glatt und natürlich lassend. Dies ist der einzige von den Franzosen gebrauchte Artikel und ist der einzig vorhandene, wirklich wirksame Haarvertilger. Preis 75 Cents per Paquet, mit Nachzahlung an irgend eine Adresse nach Empfang der Bestellung versandt von
Berger, Shutts u. Co., Chemiker,
ap13 No. 285 River Straße, Troy, N. Y.

Leidende! Duldet nicht mehr!
Wenn Ihr durch Anwendung von Dr. Joinville's Elixir auf die Dauer und mit geringen Ausgaben curirt werden könnt. Der überraschende Erfolg, welcher diese unschätzbare Medizin für natürliche und nervöse Schwäche, allgemeine Entkräftung und Darniederliegen, Verlust der Muskelthätigkeit, Impotenz oder irgend eine andere Folge jugendlichen Leichtsinnes begleitet hat, macht sie zu dem werthvollsten Präparate, welches je entdeckt wurde. Es entfernt alle Nervenleiden, Niedergeschlagenheit, Aufregung, Unfähigkeit zum Studiren oder zu Geschäften, Verlust des Gedächtnisses, Verwirrung, Gedanken an Selbstmord, Furcht vor Wahnsinn u. s. w. Es stellt den Appetit wieder her und erneuert die Gesundheit Derjenigen, welche sie durch übermäßigen Genuß oder schlechte Gewohnheiten zerstört haben.
Jünglinge, laßt Euch nicht mehr von Quacksalbern und ignoranten Praktikanten hintergehen, sondern laßt Euch unverzüglich das Elixir kommen und Euch auf einmal Gesundheit und Glück schaffen. Eine vollständige Heilung wird in jedem Falle gewährleistet. Preis $1 per Flasche oder vier Flaschen an eine Adresse $3.
Eine Flasche ist hinreichend, eine Kur in allen gewöhnlichen Fällen herzustellen.
Ebenso Dr. Joinville's spezifische Pillen, zur raschen und dauernden Heilung von Gonorrhoea, Gleet, Saamenergießungen, Stein, Blasenkatarrh und aller Nieren- und Blasenleiden. Heilung bewirkt in einem bis fünf Tagen. Dieselben werden von Pflanzenextrakten bereitet, die dem Systeme unschädlich sind und den Magen niemals schwächen oder den Kopf verletzen. Kein Wechsel der Diät ist während ihres Gebrauches nöthig noch hindert ihre Wirkung irgendwie den Geschäftsgang. Preis $1 per Schachtel.
Jeder der beiden oben erwähnten Artikel wird dicht versiegelt und nachgezahlt, durch die Post oder den Expreß, nach Empfang des Preises an irgend eine Adresse versandt. Man richte alle Bestellungen an
Berger, Shutts u. Co., Chemiker,
ap3 sodaw13 No. 285 River Str., Troy, N. Y.

Frohe Botschaft, süße Worte geben Allen freundlich ein,
Jungen, Alten, Schwachen, Starken, Hochgewachsenen, Kindern klein —
Schönheit, die noch ganz vor Kurzem selten war und heilig schien,
Wird von Allen jetzt errungen, wird von Allen leicht entlehnt.

Durch den Gebrauch von
Chastellar's Weißem, flüssigem Email.
Für Verbesserung und Verschönerung der Hautfarbe. Das werthvollste und gediegenste Präparat im Gebrauch, um der Haut eine schöne, perlartige Färbung zu verleihen, die man sonst nur in der Jugend findet. Es entfernt schnell Sonnenbrand, Sommersprossen, Finnen, Knötchen, Risse und Falten, Ausdrücke und alle Unreinigkeiten der Haut, indem es dieselben sanft und [illegible] macht. Seine Anwendung kann durch die genaueste Prüfung nicht entdeckt werden und ist, da es ein Pflanzenpräparat ist, vollständig unschädlich. Es ist der einzige derartige Artikel, welcher von den Franzosen gebraucht wird und von den Pariser [illegible] als unentbehrlich für eine vollständige Toilette erachtet wird. Mehr als 30,000 Flaschen wurden im vergangenen Jahre verkauft, eine hinreichende Garantie für seine Wirksamkeit. Preis blos 75 Cents. Durch die Post versendet auf Nachnahme und Empfang einer Bestellung durch
Berger, Shutts u. Co., Chemik[er],
ap3 sod u w13 285 River Straße, Troy.